

Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlag: Bocholt.
Holtverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 M. monatlich, einschließlich 0,25 M. Botenlohn. Durch die Post 2,20 M. einchl. 0,38 M. Postgebühren, zuzüglich 0,42 M. Beleggeld 2,52 M. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeitschriften 6,10 M. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 M. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realitätsstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsberger Straße 55 (L. Florad), Borkeler Weg 2 (G. Rötten), Schwannestraße 2 (H. Unland), Sackstrasse 69 (S. Klotte), Gneisenaustraße 85 (S. Querbach), Potsdamerstraße 3 (W. Hoves).

Nummer 277

Montag, den 10. Oktober 1938

Jahrgang 1938

Der Vormarsch im V. Abschnitt der Befreiung.

Die deutschen Truppen in allen Städten und Dörfern mit überschwenglicher Freude empfangen. / Die Freiheitsfahrten über Reichenberg. / Konrad Henlein kündigt Reichstagsersatzwahlen für das Sudetenland an.

Historische Tage.

DNB Troppau, 9. Oktober.

Die im ersten Abschnitt der V. Zone liegenden mährischen und schlesischen Gebiete sind von der Wehrmacht planmäßig und unter unbefehliger Begleitung der Sudetendeutschen besetzt worden. Dem Einzug der deutschen Truppen ins Mährisch-Schönberg bereite die Bevölkerung ebenso herzliche Willkommens- und Begleitungen wie dem Einmarsch nach Röhrenstadt, in das Hultschiner Ländchen und nach Troppau, wo Generaloberst von Rundstedt mit seinen Truppen umjubelt wurde. Überall in den überreich besagten und festlich illuminierten Städten und Dörfern klang der Tag mit Feuerspielen und Konzerten der Wehrmacht aus.

Durch Drahtverhaue und Betonbunker.

Weiße Wollenseiten hängen über dem blauen Gipfel des Altvatermassivs, als wir morgens den Ramsauer Paß überqueren. Wir wollen zunächst den Einzug der Truppe in Mährisch-Schönberg, dem Zentrum der nordmährischen Textilindustrie, miteilen. Wir kommen durch das entzündende Bergländchen Goldenstein. Nicht nebeneinander gedrängt ragen Schloß, Kirche, Schule, Baumerke aus dem 17. Jahrhundert, von einem Felsen auf. Wir passieren hier mehrere Linien von Betonbunkern und Drahtverhaue der Tschechen. Talabwärts wir uns darauf dem Eisenbahnknotenpunkt Hamsdorf zu. Dort treffen wir den Gemeindefreier, der überall im Gesicht Spuren von Schlägen trägt. Er berichtet, daß noch vor zwei Tagen die abziehenden Tschechen das Gemeindefreie überfallen und die anwesenden Gemeindefreie brutal mißhandelt haben. In den Amtszimmern liegen jetzt die Männer mit Verbänden am Kopf und an den Händen bei der Arbeit.

Brutale Tschechisierungsmethoden.

Gegen Mittag erreichen wir die Vorhut der Truppen in Mährisch-Schönberg, das mit Fahnen und Blumen die Wehrmacht erwartet. Die Tschechen haben hier in der Frühe beim Abzug in der Artillerietafel Feuer angelegt; der Brand konnte später von den Einwohnern noch gelöscht werden. Wir suchen den Bürgermeister auf, der uns das Schicksal dieser Stadt unter tschechischer Regie schildert. Seit 1919 sind in die ehemals rein deutsche Bezirkshauptstadt mit 15.000 Einwohnern 4000 Tschechen eingewandert. Die Tschechisierungsmethoden wurden durch den Bau von sieben tschechischen Mittelschulen und Fachschulen unterstellt. Die dort einmündigen blühende und exportföhrnde Leinwand-, Baumwoll- und Seidenindustrie liegt jetzt völlig darnieder.

Verzweiflung gab ihnen die Waffe in die Hand.

Hier vernehmen wir das Gelbes einer kühnen Schar von 500 sudetendeutschen Männern, die auf anstehendem verlorenem Posten den Tschechen mit der Waffe in der Hand zwei Wochen lang Widerstand geleistet haben. Am 20. Oktober versammelten sich etwa 500 Männer westlich der Stadt in dem unbesetzten Gebirge, warfen dort in aller Eile Unterstände aus und bemächtigten sich der Waffenbestände eines Gendarmerepontos, unter denen sich einige Maschinengewehre befanden. Die Schar wurde bald von einigen hundert Mann tschechischen Militärs eingekreist und belagert. Sie wehrten aber zwei Wochen lang mit MG- und Gewehrfeuer alle tschechischen Angriffe ab. Unter den Feldern dieser Freiheitskämpfe befand sich auch ein Priester, der ebenfalls mit der Waffe für sein Volk eintrat. In aufopferndster Weise wurden die 500 Männer von den Frauen und Mädchen der benachbarten Gebirgsdörfer durch die Postenketten der Tschechen hindurch mit Lebensmitteln und manchmal auch mit Munition versorgt.

Dies Land blieb immer deutsch.

Die Fahrt geht weiter nach Osten, nach Troppau, längs den hohen Flanken des Altvater mit seinen grünen Hochmooren, vorbei an betagten Kathäusern und flaggengehmten Kirchen, prächtigem österreichischen Barock, vorbei an schönen Kriegerdenkmälern, die die großen Verluste dieses deutschen Landes im Weltkrieg verkünden. Wir passieren wieder Freudenthal, wo Flugzeuge der Luftwaffe hoffentlich egerieren. Vor der Einfahrt nach Troppau müssen wir erneut durch eine Linie tschechischer Drahtverhaue. Die Betonbunker ringsum sind erst am Morgen von den Tschechen verlassen worden. Sie sind völlig ausgebrannt, und innen sind die beruhten Wände noch heiß. Troppau, die frühere Hauptstadt Österreichisch-Schlesiens mit ihren viele Jahrhunderte alten Bauwerken bietet heute ein wunderbares Bild. Hier ist Generaloberst von Rundstedt auf dem Ringplatz mit seinen Truppen festlich begrüßt worden. Handel und Wandel dieser Stadt waren tot, und die Arbeitslosigkeit war groß; aber auch hier hat nun alle Not ein Ende. Obwohl nach dem Abzug der Tschechen nur wenige Stunden Zeit waren, ist die Stadt in überproportionalen Umfang geputzt.

Im Hultschiner Ländchen.

Ein kurzer Abstecher in das benachbarte Hultschiner Ländchen, das laut Versailles Distanz ohne jede Volksabstimmung aus dem Verband des Deutschen Reiches herausgerissen und von den Siegermächten den Tschechen zugewiesen wurde. Hier, in den Dörfern nördlich der Oppa zeigt sich überall, wie groß die Freude über die Wiedergutmachung dieses Unrechtes ist. In den letzten

drei Wochen lag das ganze Ländchen fast wie ausgestorben da. Die Einwohner muten vor den tschechisch-kommunistischen Plünderern über die Grenze flüchten. Nun sind sie wieder zurückgekehrt und nehmen die deutschen Truppen jubelnd in Empfang.

Die Tagesziele erreicht.

DNB Berlin, 9. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Truppen haben ihre Tagesziele in allen Abschnitten erreicht.

Das Sudetendeutsche Freikorps von Henlein aufgelöst.

DNB Reichenberg, 9. Oktober.

Der Reichskommissar als Führer des Sudetendeutschen Freikorps erläßt folgenden Befehl: Mit dem heutigen Tage löse ich das Sudetendeutsche Freikorps auf. Mit der Durchführung dieses Befehls und der Entlassung der Freikorpsmänner in ihre Heimat beauftrage ich meinen Stellvertreter Karl Hermann Grant.

Zwei SDP-Angehörige und ein Knabe ermordet.

Noch drei Todesopfer des tschechischen Terrors.

DNB Troppau, 9. Oktober.

Wenige Stunden vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Troppau wurden in dem einige Kilometer südlich der Stadt gelegenen Ort Gilschitz zwei jüdische deutsche Männer von tschechischen Soldaten auf besonders heimtückische Weise erschossen. Der Ortsleiter Fenzel und das SDP-Mitglied Kubanek wollten sich am Sonnabendvormittag mit drei Mann Begleitung von Troppau aus in ihren Heimatort Gilschitz, der erst am Sonntag von den deutschen Truppen besetzt wird, begeben, um die Liebergabe der Gemeinde einzuleiten. Sie waren dazu ausdrücklich von der tschechischen Stelle in Gilschitz aufgefordert worden. Auf dem Wege dorthin erhielt ihr Wagen von tschechischen Polen Feuer. Die drei Begleiter wendeten sofort und fuhren zurück, während Fenzel und Kubanek aus dem Wagen sprangen und Dedung suchten. Man fand sie später etwa 500 Meter von der Straße auf einer Weide erschossen.

In Schillersdorf im Hultschiner Ländchen fiel ein 14-jähriger Junge tschechischen Kugeln zum Opfer. Er wurde erschossen, als die Tschechen am Sonnabendfrüh den Ort räumten.

Der Führer in der Westmark Des Reiches.

Das Saarvolf dankt dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches.

Gewaltige Treuekundgebung auf dem Befreiungsfeld in Saarbrücken.

× Saarbrücken, 9. Oktober.

Saarbrücken stand am Sonntag völlig im Zeichen des Besuchs des Führers anlässlich der Einweihung des Gauhause.

Auf dem Bahnhof des prächtig geschmückten Saarbrücker Bahnhofes hatten sich mit Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürdel die Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Brüder und Korvettenkapitän Albrecht, General der Infanterie Adam, die drei österreichischen Gauleiter Globocnik (Wien), G. Gruber (Ober-Donau) und Ulbricht (Steiermark) sowie die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht aus dem Saarpalztag eingefunden.

Um 13.45 Uhr rollte der Sonderzug des Führers in die Bahnhofshalle ein. Als die Menschenmenge, die die übrigen Bahnsteige füllte, den Führer am Wagen-

fenster stehend erblickte, brach sie in immer neue stürmische Jubelrufe aus, und nur mit Mühe konnten die Abwehrmannschaften die Begeisterten zurückhalten. Gauleiter Bürdel begrüßte als erster den Führer, in dessen Begleitung sich Reichsführer SS Himmler, Reichspräsident Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, SA-Obergruppenführer Loh, Generalmajor Bohnschlag und die Adjutanten des Führers, SS-Gruppenführer Schaub, Oberstleutnant Schmudt und Hauptmann Engel befanden.

Mit überwältigenden Rundgebungen unbefehliger Begeisterung machte das zu vielen Tausenden in den Straßen Saarbrückens zum Empfang des Führers versammelte saarländische Volf seinem heißen Gefühl des Dankes und der Treue, der Liebe und der Verehrung zum Schöpfer des Großdeutschen Reiches Luft, der auch ihr Befreier war.

Auf dem weiten, von hohen Fahnenmasten umfänten Befreiungsfeld der Stadt Saarbrücken, das mit seinem Namen die Erinnerung wachhält an jenen 13. Januar 1935, an dem das Saarvolf mit seinem einmütigen Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland seine

Wiedervereinigung mit dem Reich erkämpfte, harrten in schier unübersehbarer Menge die Männer und Frauen und die Jugend Saarbrückens und aus dem ganzen Saarland mit den Männern der Formationen aus dem Saarpalztag. Auch sie bereiteten dem Führer nach seiner Triumpfsfahrt durch die Straßen Saarbrückens einen jubelnden Empfang. Die minutenlangen Freudenrundgebungen bezeugten dem Führer, wie hart und dankbar gerade die Menschen der deutschen Westmark, die selbst Not und Leid der Fremdherrschaft dulden mußten, die aber auch den gewaltigen Aufstieg seit ihrer Heimkehr ins Reich erleben durften, von dem Glücksgefühl besetzt sind, daß nun auch die Brüder der deutschen Ostmark und des Sudetenlandes zum Reich gehören.

Das Volf an der Saar dankte dem Führer in dieser Stunde auch dafür, daß er nach den entscheidungsschweren Zeiten, in denen er mit höchstem persönlichen Kräfteinsatz deutsches Schicksal gekaltete, gleichsam als Krönung seines Wertes in das Saarland zurückgekehrt ist, mit dem er vor wenig mehr als 3½ Jahren den Grundstein zum Großdeutschen Reich legte. Es dankte dem Führer für sein gewaltiges friedliches Aufbauewerk, das hier in der Grenzmark selbst in den kritischen Tagen der jüngsten Vergangenheit nicht gestoppt hat, sondern unter dem Schutz eines unüberwindlichen Grenzwallen ungehemmt weitergeführt wurde.

Unter dem immer wieder sich erneuernden Jubel der Menge fuhr der Führer das weite Oval des Befreiungsfeldes ab. Mit ihm entfielen dem Wagen Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Bürdel.

Gauleiter und Reichskommissar für Oesterreich, Bürdel, begrüßte, immer wieder von stürmischen Zustimmungsrundgebungen unterbrochen, in einer kurzen Ansprache den Führer.

Der Führer spricht.

Als dann der Führer zu sprechen begann, ließen ihn zunächst minutenlange Begeisterungsrufe kaum zu Worte kommen und immer wieder unterbrach ihn der Jubel der Menge, als er von der Heimkehr Oesterreichs und des Sudetenlandes in das Reich sprach. Seine Rede hatte folgenden Wortlaut:

Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wenn ich inmitten dieser großen Tage und Ereignisse in Euren Gau komme, dann geschieht es in der Überzeugung, daß niemand mehr Verständnis für die letzten Wochen aufzubringen vermag als Ihr. Ihr, meine Männer und Frauen der Saarpalz, habt es einst selbst erlebt, was es heißt, vom Reich getrennt zu sein, Ihr habt aber ebenso die Freude der Wiedervereinigung empfunden. Auch Ihr habt durch fast zwei Jahrzehnte das ganze Leid der Trennung erduldet und seid dann glücklich, überglücklich gewesen, als endlich die Stunde der Freiheit schlug, die Euch wieder zurückführen ließ in unser gemeinsames großes Deutsches Reich. Das gleiche haben alle die Millionen deutscher Menschen im Sudetenland durchgemacht, und derselbe Jubel, der einst Euch bewegte, hat in diesen Tagen nun sie erfasst.

Am Beginn dieses 20. Jahres nach unserem Zusammenbruch habe ich den Entschluß gefaßt, die zehn Millionen Deutschen, die noch außerhalb unserer Grenzen standen, zurückzuführen in das Reich. (Brausend bricht der Jubel der Zehntausende auf dem Befreiungsfelde bei diesen Worten des Führers los.)

Ich war mir dabei vollkommen bewußt, daß diese Rückkehr nur durch unsere eigene Kraft erzwingen werden konnte. Die andere Welt hat es weder gesehen noch sehen wollen, daß im Gegensatz zum sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Völker zehn Millionen Menschen vom Deutschen Reich getrennt und wegen ihres Deutschtums unterdrückt wurden. Und sie hat es weder verstanden noch verstehen wollen, daß diese Menschen nur eine einzige große Sehnsucht hatten: Zurück zum Reich!

Diese internationalen Weltbürger, die zwar Mittel mit jedem Verbrecher haben, der in Deutschland zur Rechenschaft gezogen wird, waren taub gegen das Leid von zehn Millionen Deutschen! Auch heute noch ist diese Welt erfüllt vom Geist von Versailles. Man sage uns nicht, daß sie sich davon gelöst hat. Nein: Deutschland hat sich von ihm gelöst! (Aufs neue erhebt sich stürmisch brausender Beifall minutenlang aus der Massenrundgebung.)

Es mußte ein harter Entschluß getroffen werden. Es hat auch bei uns Schwächlinge gegeben, die das vielleicht nicht verstanden hatten. Allein es ist selbstverständlich, daß es zu allen Zeiten die Ehre wirtschaftlicher Staatsmänner war, eine solche Verantwortung zu übernehmen. (In stürmischen Rundgebungen jubeln die Massen dem Führer zu.)

Eine Reihe von Voraussetzungen war notwendig, um diese Lösung herbeizuführen:

Erstens: Die innere Geschlossenheit der Nation. Ich war bei meinem Entschluß davon überzeugt, daß ich der Führer eines mannhaften Volkes bin. (Übermals brausen Heilrufe zum Führer empor.) Ich weiß, daß vielleicht viele in der übrigen Welt und einmal auch in Deutschland noch nicht zu wissen scheinen, daß das Volf des Jahres 1938 nicht das Volf von 1918 ist. Niemand kann die gewaltige Erziehungsarbeit übersehen, die unsere Weltanbahnung geleistet hat.

Somit ist eine Volksgemeinschaft entstanden von einer Kraft und einer Stärke, wie Deutschland sie noch nie gekannt hat.



Links: Der Führer bei der Besichtigung der Schöberlinie, jener Befestigung, die die Tschechen als Bollwerk gegen Deutschland errichtet hatten. Rechts: Bei seiner Fahrt in das befreite Sudetenland traf der Führer mit Generalfeldmarschall Göring in Jägerndorf ein, wo ihm die begeisterten Volksgenossen eine jubelnde Freudenkundgebung bereiteten. (Weltbild-M.)

Dies war die erste Voraussetzung zum Gelingen eines solchen Kampfes.

Die zweite war die nationale Rüstung, für die ich mich nun seit bald sechs Jahren fanatisch eingesetzt habe. (Die Massen antworteten mit ununterbrochenen Heulrufen und jubelnden Kundgebungen dem Führer.)

Ich bin der Meinung, daß es bittiger ist, sich vor den Ereignissen zu rüsten, als ungerüstet den Ereignissen zu erliegen und dann Tribute zu bezahlen.

Die dritte Voraussetzung war die Sicherung des Reiches. Ihr seid ja selbst hier Zeugen einer gewaltigen Arbeit, die sich in Eurer nächsten Nähe vollzieht. Ich brauche Euch darüber nichts im einzelnen zu sagen.

Nur eine Überzeugung spreche ich aus, daß es keiner Macht der Welt gelingen wird, jemals diese Nation zu durchstoßen!

(Bei diesen Worten erneuerten sich die begeisterten Kundgebungen der Saarpalzer. Zehntausenfach schallten die Heulrufe jubelnd zum Führer empor.)

Und viertens: Wir haben auch außenpolitische Freundschaft gewonnen. Jene Mächte, über die man in anderen Ländern manchmal glaubte spotten zu können, hat sich in den letzten zwanzig Jahren nicht nur als dauerhaft erwiesen, sondern gezeigt, daß sie auch in schimmigen Stunden Bestand hat. (Wieder brachen die Massen dem Führer eine tosende Kundgebung.)

Wir sind glücklich, daß dieses Werk des Jahres 1938, die Wiedererlangung von zehn Millionen Deutschen und von rund 100.000 Quadratkilometern Land in das Reich, ohne Blutvergießen vollzogen werden konnte, trotz der Hoffnungen so vieler internationaler Hege- und Profitmacher. (Stürmischer Beifall der Zehntausende.)

Wenn ich die Mitarbeit der anderen Welt an dieser Friedenslösung erwähne, dann muß ich zuerst immer wieder von dem einzigen wahren Freund sprechen, den wir heute besitzen: Benito Mussolini. (Bei diesen Worten erhebt sich ein Sturm der Begeisterung.) Wir alle wissen, was wir diesem Mann zu verdanken haben. Ich möchte auch der beiden anderen Staatsmänner gedenken, die sich mühten, einen Weg zum Frieden zu finden und die mit uns jenes Abkommen geschlossen haben, das diesen Millionen Deutschen ihr Recht und der Welt den Frieden gesichert hat. (Wieder erhebt sich donnernd der Beifall der Zehntausende.)

Mein, gerade die Erfahrungen dieser letzten acht Monate können und müssen uns nur bestärken in dem Entschluß, vorsichtig zu sein und nichts von dem zu versäumen, was zum Schutze des Reiches getan werden muß. (Von Satz zu Satz werden Beifall und Jubel immer stärker.)

Die Staatsmänner, die uns gegenüberstehen, wollen — das müssen wir ihnen glauben — den Frieden. Allein, sie regieren in Ländern, deren innere Konstruktion es möglich macht, daß sie jederzeit abgelöst werden können, um anderen Platz zu machen, die den Frieden nicht so sehr im Auge haben. Und diese anderen sind da.

Es braucht nur in England Herr Chamberlain, Herr Duff Cooper oder Herr Eden oder Herr Churchill zur Macht zu kommen, so wissen wir genau, daß es das Ziel dieser Männer wäre, sofort einen neuen Weltkrieg zu beginnen. Sie machen gar kein Hehl, sie sprechen das offen aus.

Wir wissen weiter, daß nach wie vor drohend im Hintergrunde jener jüdisch-internationalen Feinde lauert, der im Bolschewismus seine staatliche Fundierung und Ausprägung erfahren hat. Und wir kennen ferner die Macht einer gewissen internationalen Presse, die nur von Lügen und Verleumdung lebt.

Das verpflichtet uns, wachsam und auf dem Reiehes Schutz bedacht zu sein! Jederzeit zum Kampf bereit. (Begeistert klappen die Zehntausende dem Führer zu.)

Ich habe mich deshalb entschlossen, den Ausbau unserer Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Münchener Rede ankündigte, mit erhöhter Energie fortzusetzen. Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher vor unseren Befestigungen lagen, das Saargebiet und das Saarbrücker Gebiet, in diese Befestigungen einbeziehen. Hier bricht orkanartig der Beifall los, und unablässige Heulrufe wogen über das weite Rundgebungsgebiet. Im übrigen aber bin ich glücklich, nunmehr schon in den nächsten Tagen jene Maßnahmen aufheben zu können, die wir in den letzten Monaten und Wochen durchführen mußten.

Ich freue mich, daß dann alle die Hunderttausende unserer Männer wieder entlassen werden können, und ich danke ihnen für die Zeit, in der sie ihren Dienst erfüllen und ihre Pflicht tat. Insbesondere danke ich den Hunderttausenden Arbeitern, Ingenieuren usw., von denen heute Zehntausende in Eurer Mitte stehen, die hier an unseren Befestigungen gearbeitet haben.

Ihr habt mitgeholfen, meine Kameraden. Deutschland den Frieden zu sichern! (Mit jubelnden Heulrufen und einer tosenden Kundgebung dankten die Saarpalzer und die angeordneten Arbeiter der Befestigungswerte dem Führer für diese Worte.)

Mein besonderer Dank aber gilt dem ganzen deutschen Volk, das sich so mannhaft benommen hat. (Stürmisch feiern die Massen den Führer, der lange nicht weiterreden kann, weil immer erneut die Heulrufe zu ihm emporklingen.)

Als harter Staat sind wir jederzeit zu einer Verständigungspolitik mit unseren Nachbarn bereit. Wir haben keine Forderungen an sie. Wir wollen nichts als den Frieden. Und eines wünschen wir, und das gilt besonders für unsere Beziehungen zu England:

Es würde gut sein, wenn man in Großbritannien allmählich gewisse Bereiche der Verhältnisse ablegen würde. Gouvernamenthafte Bevormundungen werden wir nicht mehr!

(Stürmisch klappen die Massen dem Führer zu.) Erfundungen über das Schicksal von Deutschen oder von Reichsangehörigen innerhalb der Grenzen des Reiches sind nicht am Platz. Wir kümmern uns auch nicht um ähnliche Dinge in England. Die übrige Welt hätte manches Mal Grund genug, sich über uns ihre eigenen nationalen Vorgänge zu bekümmern oder zum Beispiel um die Vorgänge in Palästina. (Eine Woge der Zustimmung geht über den Platz.) Wir jedenfalls überlassen das denen, die sich zum lieben Gott berufen fühlen, diese Probleme zu lösen. (Diese Worte des Führers werden stürmische Heulrufe und Beifall nur noch lauter, wie schnell sie mit ihren Lösungen fertig werden. (Erneute Beifallstöße.)

Wir möchten all diesen Herren den Rat geben, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und uns in Ruhe zu lassen!

(Der Führer findet bei den Massen ein stürmisches Echo der Zustimmung.) Auch das gehört zur Sicherung des Weltfriedens. Wir selbst haben große Aufgaben vor uns. Gewaltige kulturelle und wirtschaftliche Probleme müssen gelöst werden. Kein Volk kann mehr den Frieden brauchen als wir, aber kein Volk mehr auch besser als wir, das es heißt, schwach und der Gnade oder Ungnade anderer ausgeliefert zu sein.

Meine Volksgenossen! In diesem Jahre ist ein großes nationales Einigungswerk vollzogen worden: Die Wiederaufrichtung eines stolzen, freien und freien Deutschen Reiches!

Ihr selbst habt heute viel mitmachen müssen, daß ihr es versteht, wenn ich um die Zukunft dieses Reiches besorgt bin und das ganze deutsche Volk an-

Ein kulturelles Friedenswerk Hitlers empfängt seine Weihe.

Eröffnung des Gauhtheaters Saarpalzes durch Dr. Goebbels.

Saarbrücken, 9. Oktober.

Ein einzigartiges kulturelles Friedenswerk Adolf Hitlers, das Grenzlandtheater der Westmark, empfing am heutigen Sonntag durch den Besuch des Führers und mit der feierlichen Eröffnung des Gauhtheaters Saarpalzes durch Reichsminister Dr. Goebbels seine feierliche Weihe.

Freudige Hochstimmung beherrschte an diesem bedeutungsvollen Tage die Bevölkerung Saarbrückens und des ganzen Saarpalzes. Überaus prachtvoll und kaum noch zu überbieten war der Schmuck der Gärten und Anlagen, die die Häuser und Straßen, Gassen und Plätze der Stadt zierten. Ausdruck dankbarer, jubelnder Freude, mit der das Saarvolk der Ankunft seines Führers entgegen sah.

Der Führer, der sich nach den historischen Tagen von München und nach der triumphalen Fahrt durch das Sudetenland nicht nehmen ließ, diesem für die Weltmark des Reiches so bedeutsamen Tage durch seine Teilnahme höchste Weihe zu verleihen, fesselte die symbolische Bedeutung des Ereignisses. Der Besuch des Führers gibt den großen Geschehnissen dieses Jahres seine letzte Vollendung und seinen tiefen Sinn.

Der Schöpfer des Großdeutschen Reiches kommt von dem eben ins Reich zurückgeführten Sudetenland, dem jüdischen Vorpoll der deutschen Kultur, in das Reiches Westmark, in der er vor kaum 3 Jahren sein großes Friedenswerk der Befreiung und Schaffung Großdeutschlands begann. So stellt der heutige Besuch des Führers und Reichsführers einen gewaltigen Brückenbogen dar, der die deutschen Menschen der Ostmark zu den Männern und Frauen der Westmark dar, beide durch gemeinsames Blut verbunden und in untrüglicher enger kultureller und geistlicher Beziehung zueinander lebend und schaffend.

Dah niemals mehr die im Dritten Reich neuerstandene große deutsche Volksgemeinschaft erschüttert werde, das ist das einmütige Gebetswort, das dort an der Saar heute in flammender Begeisterung dem Führer entgegenklingt. Ein friedliches Volkswort deutscher Kultur, Brücke des Verständnisses zu dem westlichen Nachbarn. Zugleich ist mit dem Saarpalstheaterbau, weithin sichtbar errichtet, eine kulturelle Friedensnaht des Führers vollendet und das in einer Zeit, da Europa und die Welt nunmehr die schmerzlichen Erfahrungen einer durch Unverständnis herausgeforderten Kriegesgefahr überwinden hat. Gibt es einen härteren Beweis deutscher Friedensliebe als diese neue Größe des Führers für den Frieden, den das Deutsche Reich begründet und verteidigen will, um in friedlicher Aufbauarbeit das Werk des Führers zu vollenden, als dieses Wahrzeichen des neuerstandenen Kulturwillens und Kulturlebens des deutschen Volkes? Zugleich ist dieses Haus ein Geschenk des Führers an das Saarvolk als Anerkennung für seine Haltung, aber auch als eine ständige Verpflichtung zu besonderer kultureller Leistung.

Der feiert im neuen Theater.

Schon am Vormittag traf Reichsminister Dr. Goebbels, herzlich begrüßt von den führenden Männern des Partei, des Staates und der Westmark aus dem Gau Saarpalzes, auf dem Saarpalstheater Hauptbahnhof ein. Der Minister, mit dem auch SA- und SS-Gruppeneinführer Brüder nach Saarbrücken gekommen war, schritt die Treppe vor dem Hauptbahnhof auf markierten Formationen ab und begab sich durch das dicke Gitter der Bevölkerung, die ihm herzliche Begrüßungsbegrüßungen bereite, zu seinem Hotel.

Reichenberg Sitz des Sudetengau.

Reichstags-Ergänzungswahlen angekündigt.

Unbeschreiblicher Jubel in der befreiten Stadt.

Reichenberg, 9. Oktober.

Am Sonntagvormittag wurde der Vortritt der deutschen Truppen unter Führung von Generaloberst von Bod im Bereich der Zone II fortgesetzt. Von Reichenberg aus marschierten die deutschen Soldaten auf Reichenberg zu, wo sie in den frühen Nachmittagsstunden eintrafen und mit einem wahren Jubelsturm von der erlösten Bevölkerung begrüßt wurden. Der überschäumende und feierliche Empfang, den diese kühnste Stadt ihrer Befreier bereite, läßt sich kaum mit Worten schildern.

Die Stadt Reichenberg beschloß den Tag ihrer Befreiung mit einer Waffensalvierung aus dem Wolsch-Hiller-Platz vor dem Rathaus.

Vor dem Rathaus hatte eine Ehrenkompanie mit der Fahne der einmarschierenden Truppe Aufstellung genommen. Am linken Flügel sah man eine Ehrenabordnung der SDP mit ihrer zerfetzten Fahne, die sie am Morgen erst aus den Räumen der tschechischen Polizei geborgen hatte. Die Tschechen hatten diese Fahne, das in den Jahren des Kampfes den Sudetendeutschen vorangeführt war, mit Bajonetten und Messern in Fetzen zerschneiden lassen.

Um 21 Uhr traf Konrad Henlein in Begleitung des Generalobersten von Bod, von lautm Jubel empfangen, ein und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab.

Anschließend ergriß der Reichskommissar vom Balkon des Rathauses aus das Wort zu bedeutsamen Ausführungen, die immer wieder vom Jubel der Massen unterbrochen wurden.

Henlein erinnerte an die schweren Wutopfer der Sudetendeutschen im Weltkrieg, er rief ins Gedächtnis, wie groß damals in den Herzen aller Sudetendeutschen die Sehnsucht war, heimzukehren ins große deutsche Vaterland, und diese Sehnsucht sei niemals erloschen.

Deutsche Truppen haben heute Besitz genommen von unserer schönen Stadt Reichenberg. Am 10. Oktober ist das ganze sudetendeutsche Gebiet befreit, am 10. Oktober ist unsere sudetendeutsche Heimat ein Teil des Reiches geworden. Wir haben uns in den Jahren der Knechtschaft

fordere, Reits auf der Hut und bereit zu sein!

Es ist wie ein Wunder, daß wir in so wenigen Jahren eine neue deutsche Wiederaufrichtung erleben durften. Es hätte auch anders kommen können! Das wollen wir stets bedenken und uns festigen in dem Entschluß, diesem Deutschland zu dienen. Mann für Mann und Frau um Frau, alle persönlichen Interessen zurückstellen in dem Augenblick, in dem das größere Interesse unseres Volkes und Reiches dies erfordert. (Die Massen bereiten dem Führer eine stürmische Kundgebung.) Zum zweiten Male habe ich heute hier in Eurer Mitte, damals war Euer Jubel der Ausdruck der Freude über

Stürmischer Beifall wurde dem Betreuer und Förderer des deutschen Theaters auch zuteil, als er, geleitet von Gauleiter Büchel, dem Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken und dem Intendanten von Nießen das festlich gestimmte Haus des neuen Theaters betrat.

Zum ersten Male erfüllte Beethovens unvergängliche Musik den Raum. Oberbürgermeister Schwichgebel gab dem Stolz und der Freude über das glücklich vollendete Werk, der tiefen Dankbarkeit und dem unaussprechlichen Vertrauen des Saarvolkes zum Führer Ausdruck.

Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.

Minutenlang empfing Dr. Goebbels, als er seine Ansprache begann, in der er Sinn und Aufgaben des deutschen Volkes und des Nationaltheaters kennzeichnete. Der Minister würdigte die Tatsache, daß das Gauhtheater Saarpalzes ein Geschenk des Führers an das befreite Saarland ist. Das Gauhtheater Saarpalzes, so sei der Name des Theaters, sei neben dem Theater Dörsch und Zittau klarer Ausdruck des nationalsozialistischen Kulturwillens und zugleich das modernste deutsche Theater unserer Zeit. Er dankte den Schöpfern des Baues, Professor Baumgarten, Berlin und Professor Hammerling, die das Bauwerk nach den vom Führer genehmigten Plänen errichtet und es zu einem Meisterwerk gemacht haben.

Reichsminister Dr. Goebbels fuhr dann fort: „Für mich ist es eine hohe Ehre, dieses Theater in dieser feierlichen Stunde in die Hände derer zu geben, die es in Zukunft zu verwalten und zu betreiben haben werden. Ich möchte Ihnen dabei eine dringende Mahnung ans Herz legen: Dieses Haus ist ein Zeugnis des kulturellen Schöpfertums des deutschen Volkes. Sie müssen Sorge, daß es nun wirklich zu einem Theater des Volkes im echten Sinne des Wortes wird. Sie müssen immer ihr Augenmerk darauf richten, daß insbesondere die Jugend dieses Hauses als das Ihre und als das eigene betrachtet. Denn ein Theater ist auf die Dauer nicht lebensfähig, wenn der starke Impuls der Jugend fehlt. Was wäre ein Theater, das sich dem kämpferischen Aktivismus der Jugend verschließen wollte!“

Auch dieses Theater muß gewiß wie überhaupt das deutsche Theater festzuwurzeln in der großen Tradition unserer Vergangenheit. Aber Grundvoraussetzung ist dabei eine mitreißende Lebensnahe Darstellung der Gegenwart. Und es könnte auf die Dauer nicht bestehen, wenn es nicht damit auch den Mut verbände, seine Tore immerdar der Jugend offen zu halten.

Mit diesem Geleitwort möchte ich Ihnen das neue Theater zu treuen Händen übergeben. Der erste Gruß in diesem schönen Hause soll an den Führer gerichtet sein.

Er, der Reichsführer und der große Freund der deutschen Kunst, ist auf das engste mit allen Ideen und Projekten des deutschen Theaterlebens verbunden. Er hat auch zu diesem Hause den Gedanken, die Planung und die Mittel gegeben. Das Haus steht im wahren Sinne des Wortes ein Geschenk des Führers an sein Volk im Gau Saarpalzes dar.

Ich danke für dieses Haus. In einem befreiten und glückseligen Großdeutschen Reich übergeben wir es dem Volke, dem wir alle so fest verbunden sind, das wir aus tiefstem Herzen lieben und dem wir unsere ganze Kraft und Arbeit weihen.

Im Namen des Führers eröffne und weise ich dieses Haus, übergebe es einer glücklichen Zukunft und bringe dabei den Wunsch zum Ausdruck, daß es immerdar ein Theater des Volkes im besten Sinne des Wortes sein und bleiben möge!

Die weichen Klänge der Siebenten Sinfonie Ludwig van Beethovens gaben der Feierstunde ihren würdigen Ausklang.

Immer aufrecht und stolz zu unserem Volke bekannt, und der Führer hat oft gesagt, er sei stolz auf uns Sudetendeutsche. Wir werden in guten und bösen Tagen treu zu ihm stehen. Reiden, opfern, das Leben für ihn geben werden wir.“

Wie ein Gebotnis, wie ein Schwur hatten die begeisterten Heulrufe der Tausende auf dem Wolsch-Hiller-Platz zum nächtlichen Himmel empor und befruchteten das, was Henlein in die Worte floss:

„Wir wollen treue Soldaten unseres Führers sein. Nun wollen wir nach der Zeit des Leidens, des Hungers, der Not eine Zeit der Freude, der Arbeit, der Kraft und des Aufstiegs folgen lassen. Ich werde von Euch viel fordern, und ich weiß, daß ich mich auf Euch verlassen kann, denn Ihr habt in der Knechtschaft gezeigt, daß die Freiheit erträgt und erträgt werden muß.“

Unglaubliche Not ist in den letzten Wochen über unsere Heimat gekommen. Ich denke all der Toten, die in diesen Tagen starben. Ihr Tod ist nicht vergeblich. Über ihren Gräbern wölbt sich die Freiheit für unsere Kinder und Kindeskinder.

Konrad Henlein gedachte dann des Freikorps, das außerhalb und innerhalb der Grenzen entscheidend mitgewirkt habe. Groß sei die Zahl der Toten, die wir hätten. Der Führer habe den Entschluß gefaßt, den Freikorpskämpfern ein Ehrenkreuz zur Erinnerung zu weihen.

Am 10. Oktober, so fuhr der Reichskommissar fort, wenn das Gebiet voll befreit sei, dann werde das südwestdeutsche Land an Deutschland fallen, das südwestdeutsche Land an Bayern. Das übrige werde ein großer Reichsgau werden und dieser Gau werde den Namen Sudetengau tragen.

Als Henlein dann mitteilte, der Führer habe seinen Vorschlag gebilligt, daß der Sitz dieses Gaues Reichenberg sein solle, da kennt der Jubel keine Grenzen.

Als dann zum Schluß seiner Ausführungen Konrad Henlein mitteilte,

der Führer werde in kürzester Zeit Ergänzungswahlen in den befreiten Reichsgau im Sudetenland durchführen und dann selbst zu den Reichenbergern sprechen,

dankten ihm die Sudetendeutschen dieser befreiten Stadt mit minutenlangem Jubel.

Mosaik.

v. W. Berlin, 9. Oktober.

Reichswirtschaftsminister Gunt, der bekanntlich in Ankara weilte, hat mit dem türkischen Wirtschaftsminister ein Abkommen geschlossen, nach dem Deutschland an die Türkei einen Kredit in Höhe von 150 Millionen Reichsmark gibt, der zur Bezahlung von Aufträgen industrieller und militärischer Natur, sowie von Bestellungen auf den Gebieten der öffentlichen Arbeiten und anderes mehr Verwendung finden soll. Diese Nachricht ist in Deutschland allgemein begrüßt worden, weil Deutschland von jeher mit seinem Handel große Interessen sowohl in den südosteuropäischen Staaten, wie in den Räumen des vorderen Orients zu verteidigen hat. Der deutsche Kaufmann ist in diesen Gebieten ein stets gern gesehener Gast gewesen, weil man in den in diesem Raum liegenden Staaten weiß, daß das deutsche Reich nur handele — aber seine handelspolitischen Ziele verfolgt. Der deutsche Handel hat außerdem den Charakter einer großen Stütze. In Deutschland gibt es keine Lohnkämpfe und keine Streiks, die Markt ist stabil, und Deutschland ist so in der Lage, alle angeforderten Waren jederzeit liefern zu können.

Stärker als je zuvor ist Deutschland auf die Länder im Donaubereich und auf die Türkei, die die genannten Staaten auf das deutsche Reich angeschlossen, seitdem die Ostmark an das Reich angegliedert ist und nun auch Sudetendeutschland dem Reich verbunden wird. Alle diese Gebiete pflegen von jeher diesen Handel, weil die Donau, die alte große Handelsstraße, den Weg in dieser Richtung weist. Wir wissen, daß die Donau durch einen Kanal jetzt mit den Flüssen verbunden wird, die nach der Ost- und Nordsee fließen; und es ist wohl nur eine Frage von Jahren, daß auch die obere Donau bei der Donau bei Preßburg durch einen neuen Kanal eine neue Zufahrtsstraße nach dem Südoften erhält.

Die Türkei hat ferner Vorkommen, deren Erschließung in Angriff genommen wurde, und die darauf hinweisen, daß die Türkei auch berufen ist, einmal industriell eine Rolle im Kreis der Welt zu spielen. Aber die Türkei kann mit ihrer eigenen Rohstoffproduktion nicht dem Tempo der Wirtschaft folgen. Wenn Deutschland der Türkei nun einen Kredit gewährt, so ist es der Wunsch der deutschen Regierung, der Türkei zu helfen. Denn sie ist in der Lage, die Türkei zu versorgen. Die Türkei erzeugt viele Rohstoffe, die wir in Deutschland nicht haben, vor allem Baumwolle, aber solche, die wir härlicher besitzen, wie Rasse oder auch Tabak.

Die Türkei hat ferner Vorkommen, deren Erschließung in Angriff genommen wurde, und die darauf hinweisen, daß die Türkei auch berufen ist, einmal industriell eine Rolle im Kreis der Welt zu spielen. Aber die Türkei kann mit ihrer eigenen Rohstoffproduktion nicht dem Tempo der Wirtschaft folgen. Wenn Deutschland der Türkei nun einen Kredit gewährt, so ist es der Wunsch der deutschen Regierung, der Türkei zu helfen. Denn sie ist in der Lage, die Türkei zu versorgen. Die Türkei erzeugt viele Rohstoffe, die wir in Deutschland nicht haben, vor allem Baumwolle, aber solche, die wir härlicher besitzen, wie Rasse oder auch Tabak.

Nun ist auch Hermann Röhl gestorben. Er ist im Münchener Krankenhaus in München einem schweren Hirnleiden erlegen. Hauptmann a. D. Röhl war der Sohn des Generalleutnants Wilhelm Röhl. Er wurde am 15. April 1888 in Neumünster geboren. Er war, als der Weltkrieg ausbrach, Pionieroffizier, trat dann aber, als er verwundet in die Heimat zurückgekehrt wurde, zur Luftwaffe über und war bald einer der bekanntesten Pilotenoffiziere, der die höchste Kriegsauszeichnung, den Pour le mérite, erhielt. Als Röhl Gewissensbisse empfand, wurde er in die Schweiz geschickt, um dort zu leben. Er starb in der Schweiz. Auf einer französischen Flucht, wobei Röhl in einer stürmischen Nacht durch die Rhone schwamm, kam er in die Schweiz und über die Schweiz in die Heimat.

Berühmt in der ganzen Welt wurde Hermann Röhl, als er mit dem Freiherrn v. Schönerfeld und dem tschechischen Major Fikmair auf dem Juntersflugzeug „Bremen“ vom Flughafen Baldonell an der irischen Küste aufstieg, um den Atlantik zum ersten Mal in der Ost-West-Richtung zu bezwingen. Das glückliche Ereignis glückte, der Name Röhl wird in die Geschichte des Flugwesens unvergessen bleiben.

In die Lieber der Nation ein, als Gauleiter Büchel die Kundgebung mit dem Steigbügel auf den Führer schloß.

Bei seiner Abfahrt von der Kundgebungsstätte grüßte der Führer noch einmal im Wagen stehend die ihm mit unbeschreiblicher Begeisterung jubelnde Menge, um dann im wahren Triumph in die Stadt zurückzufahren.

Auch Prachtat von dem Terror erlöst.

DNB Prachtat, 9. Oktober.

Die deutschen Einheiten marschierten am Sonntagnachmittag in die erweiterte Zone II im Wolsch-Hiller-Platz. Hinter der Zone II, die sich von Reichenberg bis zum Wolsch-Hiller-Platz erstreckt, lag ein Bereich, der von der Bevölkerung als „Zone der Furcht“ bezeichnet wurde. In diesem Bereich hatten die deutschen Soldaten die Aufgabe, die Furcht der Bevölkerung zu beseitigen. Die Soldaten marschierten in großer Ordnung und mit großer Disziplin durch die Straßen. Die Bevölkerung, die zuvor in großer Furcht gelebt hatte, begrüßte die Soldaten mit großer Freude. Die Soldaten antworteten auf die Grüße mit großer Höflichkeit und mit großer Freundlichkeit. Die Furcht der Bevölkerung war erlöst.

Die alte, etwa 5000 Einwohner zählende Stadt Prachtat, die als ein Areal aus alten Namen hat, liegt im Sonnenglanz vor uns. Schon vor dem Stadteintritt kommen uns die Bewohner jubelnd entgegen, ergreifen unsere Hände und können sich kaum fassen vor Freude. Mit Freudentränen in den Augen und leuchtenden Gesichtern begrüßen sie. Unter dem Saug der Bewohner marschieren die deutsche Offiziersabordnung in die Stadt zum historischen Rathaus mit den Gemälden aus der deutschen Geschichte und übernimmt im Beisein der wenigen deutschen Mitglieder des Stadtrates und des Bezirksamtes die Amtsgewalt. Die vielen tschechischen Beamten sind mit Sad und Sad ausgezogen. Raum ein Ort Südböhmens war in den letzten 20 Jahren so der Tschechisierungswut der Prager Macht. Aber ausgeglichen wird Prachtat. Mit aller Gewalt sollte diese etwas vorgelebte deutsche Stellung tschechisch gemacht werden. Die rigorose Tschechisierungsmaschine gehandhabt wurden, beweist die Tatsache, daß bei der Wahl im Oktober 1935 gegenüber der im Mai 1936, also in knapp fünf Monaten, die tschechischen Stimmen um 400 vermehrt waren! Allerdings erwies sich dies als ein plumper Wahlmanöver, der damals sofort aufgedeckt und selbst von ausländischen Zeitungen als unethisch angeprangert wurde. Trotz aller brutalen Tschechisierungsmethoden behauptete sich aber die deutsche Bevölkerung und hält bis heute etwa 80 v. H. des Gaues und wohnt in ihren Häusern. Noch in den letzten Tagen wurde die deutsche Bevölkerung bis zum letzten Augenblick durch Gerüchte unter Druck gehalten, daß Prachtat ohne Zustimmung an die Tschechen fallen werde. Die bunte Überlegung dieser Lüge aber war der Einmarsch der deutschen Truppen.

Hauptstadt.

Im Nymphenburger Samstagsmorgen. Folgen einer 50 Jahre angedauerten ersten Überflutung von Ball verbundene, die von Hühnerfeld mautice auf der

Hermann Röhl. Offizier geboren. (den Kabeleintorburg. Als Wion des Weltkrieges, wurde er einem nach seiner Beförderung wurde Aufstapf wurde Gefangenhaft. als Arbeiter wurde Deutschland zurückkommandiert. Er wurde ermordet, so daß gezeichnet wurde.

Nach Beendigung des Jahres 1936, der 1925 nahm beim Juntersflugzeug. Die Überquerung, der von der Tiedn Dr. Röhl, ehrenhaft stand er als Flugwirtschafsgesellschaft. Selbstbiographie Weg!

Sudetendeutsche.

Der Wirtschaftler, die sudetendeutsche, erklärt folgen

Die Bewohner aufgeführt, sofort ämtern alle Sudeten, die ihnen von der d. J. zugefügt wurden.

Solche Schwaben, wenn jeder Art an, Wegnahme von Waren, Rohstoffen, Geld usw., sind zu belegen.

Die Gemeindefürsorge, Zusammenarbeit, Schadensanmeldung, die sofort dem Wirtschafsfürsorge für die Richter, derzeit W. legen.

Trautenaus.

Seller Sonnenfeld. Einwohner zählend, ist ein auf eine, die ihre Säule für Blumen und haben vildenden Truppen

Immer wieder endlich soweit, der Begeisterung des Sudetendeutschen, bewillt der Aufschwung entlassen.

Ehrenreife, Panzerpferdewagen, mehr. Ein wahrer und Männer. Ihr endlich da, in trübseligen Tagen.

Und dann erlebte selten geheimer Wozelmarkt, Lebens gestaltet. Abteilung marschieren der Menge an ihre Stunde banert das Ende erfüllt den der aus der Tiefe

England und.

Wie in London. Die Regierung in über dem polnischen, eine große englische Regierung. Minderheitenanproben, Unterstützung der, sei denn, das es e, das heißt, soll die en, darauf gelegt haben, verpflanzung, wie, minister Antip aus

berlin, 9. Oktober.
der bekanntlich in
den Wirtschaftsmini-
nach dem Deutsch-
t in Höhe von
gibt, der zur Ver-
und militärischer
Gebieten der St-
Verwendung finden
and allgemein be-
den südosteuropäischen
mann ist in diesen
gewesen, weil man
saaten weiß, daß das
eine machtpolitischen
hat außerdem den
An Deutschland gibt
reife, die Markt ist
Lage, alle angefor-
nen.
and auf die Länder
sind die genannten
ewiesen, seitdem die
ist und nun auch
del, weil die Donau,
in dieser Richtung
durch einen Kanal
wird, die nach der
wohl nur eine Trage
mit der Donau bei
eine neue Zufahrt

Hauptmann Hermann Köhl †.

× München, 9. Oktober.

Im Nymphenburger Krankenhaus in München ist am Samstagmorgen der Ozeanflieger Hermann Köhl an den Folgen einer schweren Nierenentzündung im Alter von 50 Jahren gestorben. Köhls Name ist unvergänglich mit der ersten Überquerung des Nordatlantik im Ost-West-Flug von Baldonell in Irland nach Grennly Island verbunden, die er im April 1928 zusammen mit Freiherrn von Pühnefeld und dem irischen Flieger Major Fitzmaurice auf der „Bremen“ durchführte.



Hauptmann Köhl †. (Scherl-M.)

a u b e d e n e r g ä n z -
und Deutschland
Sonderan ein. Die Türkei
die ihre Landsleute
als Heimatgebiet zu-
r Vorschlag auch heute
n der betroffenen
n türkischen Bauern
in einem großen
die allem Wohlwollen,
en, wie Köhlle oder
men, deren Erschlie-
und die darauf hin-
ist, einmal indus-
zu ziehen. Aber
Bauwirtschaft nicht
Wenn Deutschland
gibt, so ist es der
teile, der Türkei zu
in der Türkei
Regierung ihre we-
fließen und so wie-
ten.

I gestorben. Er ist
n München einem
ptmann a. D. Köhl
s Wilhelm Köhl,
uilm geboren. Er
Bioneroffizier, trat
Bismarck zurückge-
bald einer der be-
höchste Kriegsaus-
keit. Als Köhl Ge-
schossen ihn die
angen. Auf einer
in einer Sturmflut
er in die Schweiz
wurde Hermann
Hühnefeld und
auf dem Junters-
Baldonell an der
Atlantik zum
Flugrichtung zu-
führte, der Name
gewiss unvergessen

ausleiter Würfel die
n Führer schloß.
ebungsstätte grüßte
tesend die ihm mit
elnde Menge, um
dt zurückzuführen.

dem Terror

attig, 9. Oktober.

en am Sonnabend
schnitt Eisenstein-
umau vor. Schon
eine Straße
festigt werden. In
Bauern an den
juben den deut-
waren die Tschechen
er Befreiung har-
den Anführer
Führer errichtet.
ange heimlich vor-
den an den ärm-

ende Stadt Tra-
Namen hat, liegt
vor dem Stadtein-
d entgegen, ergei-
fassen vor Freude.
d leuchtenden Ge-
der Bewohner
a b o r d n u n g
in mit den Gemälden
nimmt im Beisein
die Stadtrates und des
sichereschischen
Jahren. Raum ein
20 Jagen so der
ager Nacht.
Mit aller Gewalt
Stellung tschechisch
die Tatsache, daß
über der im Mai
tschechischen Stim-
dings erwies sich
der damals sofort
Zeitung als er
brutalen Tiche-
die deutsche Be-
da 80 n. d. des
nach in den letzten
bis zum letzten
gehalten, daß
schei fallen werde.
er war der Ein-

Die deutsche Polizei im besetzten Sudetenland.

Einsatz von Polizeikräften aus allen Gauen des Reiches.

Sudetendeutsche Freikorpsmänner als Hilfspolizisten

DNB Berlin, 9. Oktober.

Im Zuge der Befreiung der sudetendeutschen Gebiete durch die deutsche Wehrmacht haben auch die Vorarbeiten zu einer umfassenden Neugestaltung des Polizeiwesens in dem von der tschechischen Fremdberrschaft besetzten Sudetenland begonnen. Neben der Erfüllung der mehr verwaltungsmäßigen Aufgaben, die erst nach der endgültigen Befreiung in Angriff genommen werden, sind gegenwärtig Kräfte der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei einschließlich SS-Noten- und SS-Verbands zum sofortigen Einsatz aus allen Gauen des Reiches zusammengezogen.

Der Einsatz der Ordnungspolizei ging vorerst in geschlossenen Verbänden vor sich, zu denen auch Einheiten der SS-Noten- und SS-Verbands gehören. Sie unterstützen der Wehrmacht, sind entsprechend in vier Abschnitten eingeteilt und wurden unter den zuständigen Armeebefehlshabern, zum Teil sogar in der vordersten Linie eingesetzt.

Zur einheitlichen Lösung aller der deutschen Polizei im besetzten Sudetenland erwachenden Aufgaben hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler für die Schutzpolizei, Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei gemeinsam unter seinen Hauptamtschefs, SS-Gruppenführer Hendrich und SS-Obergruppenführer Heilmeyer in Dresden Sonderbefehle erteilt, nach deren Befolgung die Übernahme der Polizeigewalt im Einvernehmen mit den Befehlshabern der Wehrmachtteile erfolgt.

In den besetzten Städten und Ortschaften wird sofort zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit der polizeiliche Streifendienst aufgenommen, der durch ausgewählte Einzelbeamte der Reichspolizei versehen wird. Gleichzeitig haben innerhalb der Sicherheitspolizei die Männer der Geheimen Staatspolizei in enger Zusammenarbeit mit den vorrückenden Wehrmachtsteilen sofort mit der Säuberung der besetzten Gebiete von maoistischen Volksverrättern und anderen Staats-

feinden begonnen, die durch Denunziation und durch Terror der tschechischen Gewaltherrschaft Vorschub leisteten. Diese Einzelbeamten der Reichspolizei bilden das Gerippe der künftigen Neuorganisation, da die von den Tschechen übernommene Polizeiorganisation sich als undurchführbar erwies.

Die Kräfte der Reichspolizei werden ergänzt aus den Reihen des Sudetendeutschen Freikorps, deren Angehörige schon jetzt Schutzeinheiten an Schulungsstellen versehen. Das Sudetendeutsche Freikorps ist für den polizeilichen Einsatz im sudetendeutschen Gebiet dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei zur Verfügung gestellt. Die Freikorpsmänner sind, soweit erforderlich, mit Armbinden und Ausweisen versehen; sie haben den Charakter von Hilfspolizisten und sind als solche vereidigt.

Die gesamten Kräfte der Polizei sind auf fünf Polizeialbteilungen verteilt. Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei haben gemeinsame Befehlsstellen. Sie geben dem lange genug geknechteten Sudetenland den Zustand der Ordnung und Sicherheit, der zur politischen und wirtschaftlichen Wiedergeburt der besetzten Gebiete unerlässlich ist.

So sehen die Männer im grünen Polizeirock und in der schwarzen Uniform der Schutzpolizei ihre vornehmste Aufgabe darin, dem besetzten Sudetenland Träger und Kämpfer des praktischen Nationalsozialismus zu sein. Führer und Mann sind Propagandisten der Tat, und der deutschen Wehr, die das geknechtete Land unter ihren starken Ähren Schutz nimmt, folgt die innere Befriedung und Befreiung auf dem Fuße. Neben dem Winterhilfswert des deutschen Volkes hat die Polizei aus besonderen Mitteln des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten überall, wohin sie kam, schnell große Not gelindert.

Das jahrgelung unter dem tschechischen Polizeiterror geknechtete sudetendeutsche Volk steht nun zum erstenmal die deutsche Polizei, die Freund und Helfer jedes Volksgenossen ist. Den noch ganz unter dem Eindruck des furchtbaren Erlebens der vergangenen Tage stehenden sudetendeutschen Volksgenossen wird durch die Männer der deutschen Reichspolizei ein bisher unbekanntes Gefühl des Geborgenseins gegeben. So nimmt das durch den Terror der Tschechen rücksichtslos unterdrückte normale Leben überall wieder seinen gewöhnlichen Gang.

Entfesselte Ballonsperre.

Londoner „Mebung in Friedenszeiten“. — Abenteuerliche Jagd auf „Ausreißer“.

DNB London, 9. Oktober.

Am Donnerstag wurde die Ballonsperre der Londoner Bevölkerung zum ersten Male als eine, wie das britische Luftfahrtministerium es bezeichnet, „Mebung in Friedenszeiten“ praktisch und öffentlich vorgeführt. Bereits in der Morgenstunden ließen Mitglieder der Londoner Hilfsflotte von öffentlichen Plätzen und Parks aus unter den Augen der neugierigen Zuschauer ihre fesselballonartigen Gebilde, deren Aufgabe es ist, angreifende Flugzeuge in einer gewissen Höhe zu halten, aufsteigen.

Eine Anzahl Ballons rief sich jedoch nach einiger Zeit von ihrer Bestimmung los, konnten aber nach teilweise abenteuerlicher Jagd, an der sich die Bevölkerung eifrig beteiligte, wieder eingefangen und verankert werden. Die schleppenden Trassen der davon fliegenden Ballons rissen Telefondrähte nieder, schlugen Fensterläden ein, führten das Stromnetz der Straßenbahn, verursachten Kurzschlüsse u. a. mehr.

Hauptachtführer und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Ruhl, Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch u. politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pfeiffer, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungsteil und Westdeutschland: Hermann Diebold, Hohenkirchen-Buer, für Handel und Sport: Dr. Anton Hinkel, Dortmund, Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim von Winterfeld, Berlin, für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno GmbH, Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauflage IX, 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000,
enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 8000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 8200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1650; — Dillener Zeitung, Dillmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3800; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emeländische Tageszeitung, (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emshof, Warndorf, über 2400; — Tagblatt, Oehtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6550; — Volkszeitung, Emden, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Sudetendeutsche meldet Schäden an Hab und Gut an!

× Berlin, 9. Oktober.

Der Wirtschaftsbeauftragte des Reichskommissars für die sudetendeutschen Gebiete, Ingenieur Wolfgang Richter, erläßt folgenden Aufruf:

Die Bewohner der sudetendeutschen Gebiete werden aufgefordert, sofort bei ihren zuständigen Gemeindevorstehern alle Schäden an Hab und Gut anzumelden, die ihnen von den Tschechen nach dem 20. September d. J. zugefügt wurden.

Solche Schäden, wie z. B. Vernichtung oder Beschädigung jeder Art an beweglichem oder unbeweglichem Gut, Wegnahme von Maschinen, Geräten, Vieh, Fahrzeugen, Waren, Rohstoffen, Rohle und sonstigem Material, Bargeld usw., sind von Zeugen oder sonst glaubwürdig zu belegen.

Die Gemeindevorstände werden aufgefordert, in enger Zusammenarbeit mit den Amtsstellen der SDV, diese Schadenmeldungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen und sie sofort dem Wirtschaftsbeauftragten des Reichskommissars für die sudetendeutschen Gebiete, Ingenieur W. Richter, derzeit Berlin C 2, Am Zeughaus 1/2, vorzulegen.

Trautenaus Befreiungstunde schlug.

• Jubelfeste begrüßten die Soldaten.

DNB Trautenaus, 9. Oktober.

Seller Sonnenschein liegt über dem freundlichen, 18 000 Einwohner zählenden Städtchen Trautenaus. Sonnenschein ist auch eingezogen in die Herzen der Bewohner, die ihre Häuser festlich geschmückt haben und nun mit Blumen und Latentreuflächchen in den Händen der einrückenden Truppen harzen.

Immer wieder brach dann der Jubel auf, als es endlich soweit ist und die Soldaten kommen. Stürme der Begeisterung umbranden auch die Abteilungen des Sudetendeutschen Freikorps, und zum Orkan schwillt der Jubel an, als aus dem tschechischen Heeresdienst entlassene Deutsche aufmarschieren.

Sirenen heulen auf, Gloden läuten, und dann fahren Panzerpöhwagen auf. Die Freude kennt keine Grenzen mehr. Ein wahrer Blumenregen ergießt sich über Wagen und Männer. „Wir können immer noch nicht fassen, daß ihr endlich da seid. Lange hätten wir es nicht mehr aushalten können!“ Das hört man immer wieder und sieht in tränenfeuchte Augen.

Und dann erleben wir ein militärisches Schauspiel von selten gesehenen Macht und Kraft: Einen Truppenvorbeimarsch, der sich zu einem einzigartigen Erlebnis gestaltet. Bataillon um Bataillon, Abteilung um Abteilung marschieren unter den dröhnenden Getöse der Menge an ihrem General vorbei. Länger als eine Stunde dauert das. Und länger, viel länger als eine Stunde erfüllt den Marktplatz Jubel ohnegleichen, Jubel, der aus der Tiefe des Herzens kommt.

England und der polnisch-ungarische Grenzanspruch.

× London, 9. Oktober.

Wie in London zuverlässig verlautet, hat die englische Regierung in Warschau ihren Standpunkt gegenüber dem polnischen Anspruch auf eine gemeinsame Grenze mit Ungarn klargestellt. Die englische Regierung soll darauf verwiesen haben, daß kein Widerstandanspruch gegen die Tschecho-Slowakei die Unterstützung der englischen Regierung finden werde, es sei denn, daß es ethnologisch begründet sei. Wie es heißt, soll die englische Regierung besonderen Nachdruck darauf gelegt haben, daß die britische Garantieverpflichtung als bereits in Kraft befindlich angesehen wird, wie dies auch Verteidigungsminister Duffin ausgeführt hat.



Sagten Sie sechs?
Nein - ich sagte 3 1/2!



Eckstein No. 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 3: Rezeptgetreue Dauermischung! Eckstein-Raucher lieben die Eckstein Nr. 5 um ihrer Eigenart willen. Da ist es selbstverständlich, diese typische Eigenart mit aller Sorgfalt zu pflegen und zu sichern.

Westfälischer Verkehrstag 1938.

Münster empfängt in seinen Mauern den Westfälischen Fremdenverkehrstag 1938. - Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen hat ebenfalls seine Mitglieder nach Münster gerufen.

Münster, 8. Oktober.

Es erscheint alles so selbstverständlich, daß man mit der Eisenbahn fährt, daß man in einem Hotel übernachtet. Selbst auf die individuellen Ansprüche glauben wir auch außerhalb unseres eigenen Heimes ein selbstverständliches Anrecht zu besitzen. Wir erwarten alle Bequemlichkeiten und alle Rastmöglichkeiten bei einer Reise oder bei einem Besuch in einer Stadt. Was suchen wir nicht alles. Da laßt irgendeine schöne Landschaft, oder uns ziehen die Denkmäler einer Stadt an. Doch über eines machen wir uns nur selten Gedanken, welche Arbeit notwendig ist, um das alles zu gewährleisten.

Solche Gedanken aber überkommen uns anlässlich des Westfälischen Fremdenverkehrstages 1938, der in diesem Jahre in den Tagen vom 12. bis 13. Oktober in der westfälischen Metropole und in dem Gasthof Münster stattfindet. Auf diesem Treffen aller Instanzen, die mit dem westfälischen Fremdenverkehr zu tun haben, werden sich alle zu Wort melden. Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen als der Veranstalter des jeweiligen Fremdenverkehrstages in Westfalen. Er selbst wieder ist nur ein Glied in der großen Organisation, dem Reichsfremdenverkehrsverband, dem wiederum der Reichsfremdenverkehrsausschuß übersteht. Innerhalb des Landesfremdenverkehrsverbandes sind dann alle die einzelnen Verkehrsvereine tätig, die Städte, die Kreise, Provinzen und Landkreise. Vor allem sind es die Städte mit ihren Verkehrsvereinen und Verkehrsämtern. Schließlich hat dann auch die Reichsbahn ein gewichtiges Wort im deutschen Fremdenverkehr mitzusprechen, dann die Reisebüros und der Hauptträger: das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Westfalen als Reiseland.

Da taucht zunächst die Frage auf: Deutschland als Reisegebiet; hier mit dem einschränkenden Blick auf den Raum Westfalen. Man wird die Zahlenangaben sprechen lassen. Dem Besuch aus Deutschland selbst den Besuch aus dem Ausland gegenüberstellen. Wir werden dann auch belehren, warum wir den Reichstagungen solche Sonder-tagungen der einzelnen Landesfremdenverkehrsverbände gegenüberstellen, denn die Tagung wird uns zeigen, daß die Zahlen des Fremdenverkehrs im Reich niemals gleichlautend mit den einzelnen Provinzen sind. So hat auch das Gebiet Westfalen eine zum Teil anderslautende Statistik, als sie für das Reich maßgeblich ist. Aber die Schönheiten des westfälischen Raumes braucht man keine Beschreibungen mehr zu geben. Gewiß gilt Westfalen nicht als das eigentliche Reiseland. Man möchte sogar sagen,

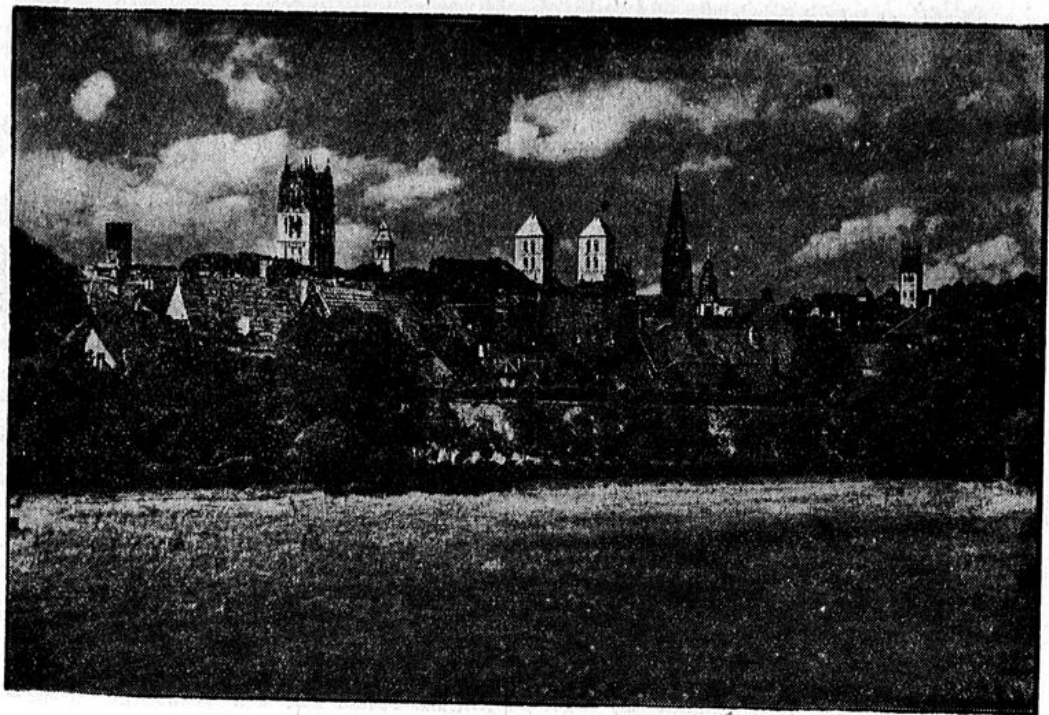
daß es stellenweise noch viel zu sehr als Durchgangsland für den allgemeinen Reiseverkehr angesehen wird. Und doch können wir in den letzten Jahren mit steigender Freude erkennen, daß die Werbung der einzelnen Städte, die Provinzialhauptstadt Münster ist hier mit einem vorbildlichen Eifer vorangegangen, auch die Quoten des Reiseverkehrs in die Höhe geschraubt hat. Vor allem fühlte sich Westfalen immer mehr in seine Rolle als Grenzland. Der Ausländerbesuch im münsterischen Hotels an einem Sonntag zeigt eine wirklich erfreuliche Anwesenheit.

Vom Reiseprospekt zum Sonderzug.

Um Westfalen als Reiseland populär zu machen, war und ist eine dauernde Werbung notwendig. Die Verkehrsvereine und Verkehrsämter der einzelnen Städte werden hier von vornherein und aus eigenem Interesse nichts an Intensität vermissen lassen. Sie arbeiten dann wieder mit den Reisebüros in den anderen Gebieten des Reiches zusammen. Auf dieser Basis wird sich immer wieder das Verhältnis der Städte zum Fremdenverkehrswesen und der eben auf privater Initiative beruhenden Werbung der Reisebüros am besten gestalten können. Ebenso unmittelbar ist auch die Zusammenarbeit mit der Reichsbahn. Sie schafft ja erst die Voraussetzungen, jedenfalls zu einem großen Teil, da das Auto doch noch nicht das stärkste Reisebeförderungsmittel ist, um unsern Direktionsbezirk zu durchqueren. Aber wenn der Gedanke des Reisens in Deutschland wieder populär geworden ist, dann ist das nicht zuletzt auch den Reisebüros zu verdanken. Auch hier ist Westfalen durch die Sauerlandfahrten in starker Weise eingebunden. Im Winter kommen dann die Winterzüge zu den Stipportgebieten hinzu, die den Städter in das sauerländische Stigelande bringen.

Gast zu sein.

Aber all das genügt nicht, um Westfalen den Charakter eines gastlichen Landes zu geben. Gastlichkeit erfährt man erst im Hotel. Darum wird auch immer das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe den Ausschlag geben, ob jemand reist oder ob er lieber zu Hause bleibt. Die Ansprüche, die ein Reisender stellt, sind ja nicht immer gleich. Der Geschäftsreisende wird weniger auf



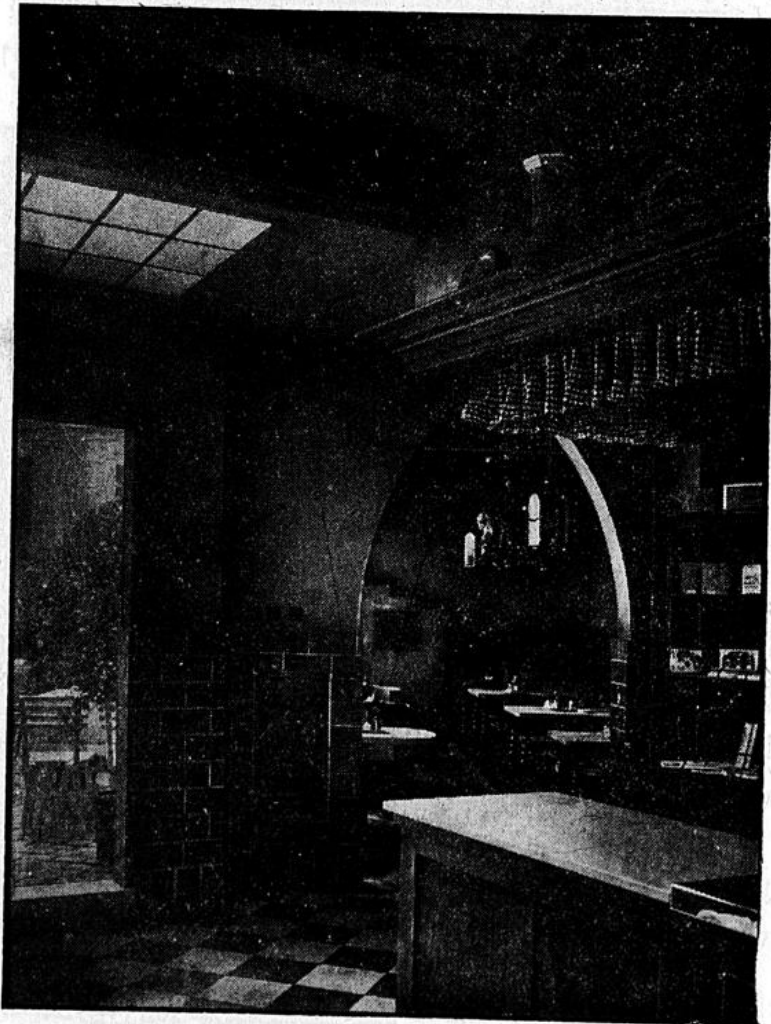
So zeigt sich Münster dem Fremden.

Ein genießerischer Blick auf Alt-Münster, wie ihn nicht viele Städte ihren Besuchern zeigen können. Photo: Ernst Krahn.

Komfort als auf Unterkunft sehen. Aber der Bergnützungsreisende, und das sind wir doch alle, wenn wir in die Ferien fahren. Da ist zunächst das Hotelpersonal. Keine dringlichere Frage als gerade diese. Wie sie gelöst wird, so ist der Ruf des Hauses nach außen. Aber die Gastlichkeit eines Hauses soll nun nicht umgekehrt in der Qualität ausarten. Das ist ebenso schrecklich. Wo Gastlichkeit ist, und was wir verlangen, müssen im Interesse des deutschen Reiseverkehrs sein, das läßt sich nicht so ohne weiteres auf einen Generalnennner bringen. Der persönliche Geschmack, das persönliche Feinempfinden sind hier maßgebend. Sind sie nicht vorhanden, dann kann es schlecht um die Gastlichkeit bestellt sein.

Ein neuer Reiseumant.

Andererseits gibt es sehr vieles, das immer wieder den Gastgeber nützt — und das soll jede deutsche Gaststätte und jedes deutsche Hotel in dem wirklichen Sinn des Wortes sein, ersichernd entgegentritt. Die Fremdenverkehrswirtschaft ist eine besondere Wirtschaft, in der es niemals todsichere Voraussetzungen gibt. Der Zufall beherrscht sehr häufig das Geschäft. Vielfach leidet auch das Fremdenverkehrsgewerbe unter der Hervorhebung bestimmter Zeiten als Saisonzeiten, während in der anderen Zeit eben die Flaute herrscht. Hier rufen wir an Fragen, die nicht im Rahmen eines solchen landwirtschafts-gebundenen Fremdenverkehrstages wie es der Westfälische Fremdenverkehrstag ist, gelöst werden können. Das gehört schon zum Gebiet der Fremdenverkehrs-politik. Die Bestrebungen, die durch die Saison hervorgerufenen Schwierigkeiten durch eine Änderung der Ferienordnung zu lösen, sind ja bekannt. Aufgabe des westfälischen Fremdenverkehrstages wird es sein, auch hier sich einzuschalten, wenngleich der ganze



Münsters Gaststättenkultur.

In diesem altdeutschen Stil, wie man ihn genannt hat, sind eine ganze Reihe von Münsters Gaststätten neuerdings gebaut worden. Photo: Henke.



Moderner Wohnstil in Münster.

Auch das äußere Bild ist entscheidend für den Fremdenverkehr. Wie dieser moderne Raum eine behagliche Wohnkultur atmet, so spricht diese Wohnkultur auch aus den neuen Bauten, die in den letzten Jahren in Münster entstanden. Photo: Annette Papst.



Die Elbequellen wieder deutsch.

Auch die bisherige tschechische Seite des Riesengebirges gehört jetzt zum deutschen Gebiet. Damit liegen nun die Elbequellen wieder auf deutschem Boden. Durch eine malerische Landschaft sucht sich hier der Quellfluß seinen Weg. (Scherl-M.)

DDM-Treffen in Münster.

Der DDM-Obergau Westfalen (9) plant am 15. und 16. Oktober 1938 in Münster ein Treffen mit 700 DDM- und DM-Führerinnen aus dem Münsterland. Das Treffen soll für die Führerinnen eine neue Ausrichtung für die Arbeit im kommenden Winter sein. Wir bitten die Einwohner der Stadt Münster, uns bei der Durchführung des Treffens zu unterstützen, indem uns für die Führerinnen aus dem Münsterland für eine Nacht Privatquartiere zur Verfügung gestellt werden.

DDM-Mädel werden in diesen Tagen die Quartiere verteilt. Wir bitten alle diejenigen, die ein Quartier zur Verfügung stellen können, um ihre Unterstützung und danken allen Quartiergebern im Voraus.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter der DDM, Kreisleitung Münster-Warendorf, Maria, Kreisleiter.

Die Führerin des Obergau Westfalen (9), Käthe Schöneweg, Gauführerin.

Paganini verspielt und gewinnt eine Geige.

Von Hermann Richter.

Mit Genehmigung des Verlages Otto Janke, Leipzig, veröffentlichten wir nachfolgend ein Kapitel aus dem neuen Paganini-Roman von Hermann Richter, „Dämonischer Reigen“, der den faszinierendsten abenteuerlichen Lebensweg des größten Geigers, den die Erde je gesehen hat, nachgestaltet.

Spielfaß in Livorno — Das glänzende Gold, das vor Paganini lag, schmilzt zu einer flüssigen Masse. Paganini greift es ins Licht, erlischt. Alles verpufft!

Eine Frau steht hinter ihm. Mühselig erhebt sich Paganini.

„Ihr seid der Geiger Nicolo Paganini?“

Paganini nickt und spürt in ungeheurer Erregung den wunderbaren Duft, der von diesem herrlichen Frauenkörper ausgeht.

„Ich höre Euch heute spielen! Um Euch kennenzulernen, bin ich hier!“

„Ihr bringt mir Glück, ich fühle es — aber, ich habe kein Geld mehr!“

„Ihr habt eine Geige!“

Paganini taumelt zurück.

„Ich laufe Euch Eure Geige ab!“

„Kaufen? Ich soll meine Geige verkaufen?“ würgt Paganini hervor.

„Ich bringe Euch ja Glück!“ haucht sie mit sinnverwirrendem Lächeln.

Paganini stürzt zur Garderobe, holt seine Geige. Goldklänge klingen in seiner Hand. Viele. Er stürzt zum Spiel. Die Farbe der Geige! Der heiße Atem der Frau überflutet seinen Nacken. Ein ermunternder Ton seiner Geige klingt auf.

Er gewinnt! Wieder Rougel! — Noir! Lächelt die Frau. Nochmals Rougel! — Noir! Lacht die Frau. Das Letzte auf Rougel! — Noir! Schreit die Frau. Paganini dreht sich um. Die Frau ist fort.

Da legt sich eine Hand auf seine Schulter. Eine starke männliche Hand. Ein phobisches Gesicht starrt ihn an. Wie Mephisto — durchdringt es den Spieler. Ein Hauch mit dem Teufel — Ach, das war ja alles nur ein Hirngespinnst seiner überreizten Phantasie!

Doch die Gestalt war Wirklichkeit. Und das Satanißche verschwand sofort, als der Mann mit gültiger Stimme sagte:

„Ich habe Euch schon die ganze Zeit beobachtet. Es macht mir Spaß, die Spieler — und vor allem die Spielerinnen zu studieren. Die Atmosphäre der Spielbegeisterung regt mich ungeheuer an. Was könnte diese nutzlos vergessene Kraft in der Welt leisten, wenn sie an der richtigen Stelle eingesetzt würde!“

Paganini schaut den Mann erstaunt an. So hat noch niemand zu ihm gesprochen.

Eure Kraft, junger Mann, liegt nicht im Hazardspiel, sondern im Geigenpiel. Ich habe Euch noch nie gehört. Aber ich sah Euch Hand, Eure Linde. Ich habe noch nie eine so für das Geigenpiel geschaffene Hand gesehen.“

„Sie spielen selbst Geige?“

Der Spieler schüttelt traurig den Kopf und zeigt seine Linde. Der fünfte Finger ist verkrüppelt.

„Oh, das macht nichts!“ blüht Paganini den andern an. „Ich würde auch mit drei Fingern Geige spielen können! Das muß man können —“

„Wenn man die Sendung hierzu in sich spürt — und frühzeitig genug mit dem Spielen begonnen hätte. Ich bin Kaufmann, von den Eltern dazu bestimmt. Meine Eltern waren völlig unmusikalisch. Sie lasen mich aus, als ich Klavier zu spielen begann. Mein Vater verließ den Flügel und nahm den Schlüssel an sich. Er hämmerte das Wort „Familientraktion“ in mich hinein. Ich gehorchte und wurde ein angesehener Kaufmann. Aber meine heimliche Liebe ist die Musik geblieben. Ich verschaffe mir allerdings auf selbstem Wege den Genuß guter Musik. Ich sammle Musikinstrumente.“

„Auch Geigen?“ fragt atemlos Paganini.

Der Spieler nickt.

„Ich habe eine ganz ansehnliche Sammlung guter Geigen. Wollt Ihr sie sehen?“

„Ja!“

„Ja!“

„Kommt!“

Langsam holpert der Wagen durch Livornos stille Straßen.

„Wie ich mir nun den Genuß guter Musik verschaffe, wollt Ihr gewiß hören?“

Paganini nickt vergnügt, kneift sich in den Arm, um sich zu vergewissern, daß er nicht träumt.

„Nach Livorno kommen viele Künstler. Ich höre mir jedes Konzert an, und nach dem Konzert lade ich den Künstler zu mir ein, und genieße in meinem eigenen Haus — ganz allein — das, was der Künstler in den tiefsten Tiefen seiner Seele empfindet und was er dem großen Publikum nicht erschließt, weil es nur Brauturkunde hören will. Und ein gutes Instrument aus meiner Sammlung ist mein Schlüssel zu der Seele des Künstlers.“

„Ich verstehe Euch jetzt!“

„Heute abend wollte ich den Paganini hören, einen Jüngling aus Genua. Er soll ein Satanist sein! Ihr müßt ihn doch kennen, da Ihr selbst ein Geiger seid!“

Paganini nickt verschmigt.

„Über die Geigefamilie! Ein Geschäftsfreund aus Verona hielt mich so lange auf, daß ich nicht mehr ins Konzert kam.“

Der Wagen hält vor einer prächtigen Villa.

Ein Diener öffnet lautlos die Türen. Gedämpftes Licht erhellte den Musiksalon.

„Mehr Licht, Pietro! Festliche Beleuchtung!“

Drei Kronleuchter flammten auf. Aus den Schränken an den Wänden blühten Trompeten, Hörner, Flöten und Oboen. Paganini eilt an den beiden Flügeln vorbei nach der rechten Wand, wo in mildem Glanz die Geigen leuchteten.

„Welche gefällt Euch am besten?“

„Die Guarnerius dort!“ rammelt Paganini überwältigt.

„Keine beste Geige!“ antwortet Livorno betroffen.

„Darf ich einmal auf ihr spielen?“

„Deswegen sind wir ja hier! Aber — wie ist es vor- erkt mit einem kleinen Umzug und einem Glas feurigen Capri-Weins? Ihr seid sicher noch ermüdet vom Spielfaß!“

Paganini antwortet nicht. Er hat alles um sich herum vergessen. Er steht nur da, die Geige, hört sie, hält sie wie ein Kind, holt alle Klangfülle aus ihr heraus.

Livorno horcht auf, taumelt auf einen Stuhl, starrt den Geiger an, folgt verheißung seinem wunderbaren Spiel.

Plötzlich springt er auf.

„Ihr seid Paganini! So kann nur Paganini spielen!“

Erwachsen läßt Nicolo die Geige sinken.

Nicht wahr, Ihr seid Paganini?“

Paganini fährt lachend über die Wundergeige und legt sie mit bekümmertem Miene auf den Flügel.

Livorno schließt ihn in seine Arme.

„So hat noch niemand hier gespielt. Und es wird wohl auch, solange Ihr lebt, niemanden geben, der auf dieser Geige so spielen könnte wie Ihr! Behaltet sie! Ich kann sie keinem Würdigeren verehren.“

„Aber — das — ist doch nicht möglich!“

„Es ist mein Tribut an die Kunst!“

Beilage

Zm

Ansprachen des Reichsp

Die unter dem Heeresgruppe 5, C. Truppen haben 30 000 gefächte Charakter, weichen in Blumenmud grün in die Stadt ein, der deutschstämmige noch ihre Kraft in sie sich an die Mühe der sie schon von dieser Tag der Frei-

In den frühen der Infanterie Litz quart die Befre größten Platz verat Oberhoheit übe-

Nach der Begrü nahm General Litz mit dem Ausdruck daß er im Auftr der deutschen Wehr einziehen dürfen.

des neuen Reiches, Unter ihr wird freudig seine Pfid angestrebt.

Als der General sch e Flugzeuge nach der anderen schloßen und ausger Kraft und Stärke, sondern auch in de befirmen und verk

Reichstatthalter seiner Ansprache an Landsleute, führte tag im West-

denn Ihr s o pfer aller De bracht, Ihr, für die wie schwach und r das deutsche Heer si

Siebers Euch in se Schluß genommen frohen und leistung

Im Anschluß an marisch der Truppen bellen Gesellschaft R Land, Osterreich, D von Niederbarnau, D

„Nieman

Nach den Trup

DNB R

Nun sind auch in

schon Befreier einge von einer unagbar fahnen über fahnen jene und begeisterte

Wir stehen auf i

sind die Maschinenge über das raube W unter dem harten

Seute rauchen auf d

der R S W. Mitti Frauen aus Häuser bar seit Jahren bitter ringen und umbräun

stüde. Wer kein Ge klümmern. Die MS in Reich und Gled

und warten, bis sie in die Kette ein und gleiche Worte aus d für die Befreiung f

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.

Photo: Annette Papst.